

— 157 —

Trunks blieb ihm allezeit jeder Ratstag. Doch nicht diese verhältnismäßig seltenen Tage waren schuld, daß der Mauer-Hans so frühe „ins Gras beißen mußte“, sondern sein unbändiges Rauchen, und das hatte er vom Vater Kaveri geerbt. Der war aber bei seinem stets glimmenden Holz-pfeifchen ein alter Mann geworden, den Hans aber haben die Kulturzigarren umgebracht. —

Der Jaköbele war der Sprecher des Parlaments in dem kleinen Rathhausstüble und zugleich der Polizeiminister, ein Geschäft, dem er von seinen Hausknechtstagen her vollauf gewachsen war.

Es kam bisweilen vor, daß ein Bauersmann oder irgend eine ärmere Weibsperson vor dem Rat erschien mit der Anrede: „Guete Tag, Ihr Herren“, aber, weil der Bescheid der Herren ungünstig ausfiel, beim Fortgehen die Türe zuschlug, daß der Schlüssel hinausflog, ohne „Behüt Gott, Ihr Herren“ zu sagen. In diesen Fällen erhob sich regelmäßig Jaköbele, der Ratsherr, verfolgte den Scheidenden oder die unhöfliche Dame und sprach: „Ihr braucht nicht zu sagen: Adieu, Ihr Herren — aber der Schlüssel muß wieder in sein Loch, oder ich zeig' Euch den Meister.“

Dazu schaute er die Delinquenten so schneidig und kampfbereit an, daß sie gerne Folge leisteten. Seine Kollegen waren stets dankbar für diese Rettung der Amtsehre. Der Jaköbele aber nahm wieder Platz auf seinem kuru-lischen Sitz mit der Miene eines römischen Triumphators, der wilde Völker gebändigt.

In Hasle, wohin er an Markttagen bisweilen fuhr, kannte man des „Engelwirts Jaköbele“, wie die ältern Haslacher ihn heute noch nennen, fast nicht mehr, seit er „Bur“ geworden war. Solche Redfertigkeit hätten die Haslacher ihm nie zugetraut. Wenn ihm aber gar einer mit der Zunge zu nahe kam, so „puzte er ihn ab nach Noten“. Und Sprüche konnte er machen, der Jaköbele,